

Inhaltsverzeichnis	5
Vorwort	9
1. Einleitung	10
2. Zum Forschungsstand über den Studienort Hochschule	18
2.1 Die Hochschule als Studien- und Arbeitsplatz	18
2.2 Ziel und Qualität der Hochschulausbildung	19
2.3 Das Studium aus sozialisationstheoretischer Perspektive	22
2.4 Vergleichende Studiengangsforschung	25
2.4.1 Differenzierung der studentischen Felder innerhalb der Hochschule und Studiengänge	26
2.4.2 Die Hochschule als sozialer Raum: Habitus und die Verfügbarkeit von Ressourcen	27
2.5 Bildungsmobilität und Bildungsvererbung	31
2.6 Zur Geschlechterdimension der Hochschulforschung	32
3. Erkenntnisleitende Forschungsfragen und Hypothesen	34
3.1 Universität – Fachhochschule: Studentische Einschätzungen zur Qualität und Organisation von Lehre und Beratung	34
3.2 Fachkulturen und Qualifikationserwerb	35
3.3 Soziale Herkunft und Hochschul- und Studiengangwahl	36
3.4 Geschlecht und asymmetrische Geschlechterstruktur	37
4. Methodisches Vorgehen	38
4.1 Methodologische Überlegungen zur Hochschulforschung	38

4.2	Eingesetzte methodische Verfahren	39
4.2.1	Die standardisierte, schriftliche Befragung: Auswahl und Rücklauf	40
4.2.2	Zu den leitfadengestützten qualitativen Interviews	44
5.	Lehre und Betreuung aus studentischer Sicht und die Folgen für die Ausbildung des Fachhabitus	49
5.1	Studiensituation an den Dortmunder Hochschulen	50
5.1.1	Zufriedenheit mit Organisation und Klima an der Hochschule	50
5.1.2	Wieviel Freiraum brauchen Studierende?	53
5.1.3	Die Schattenseiten des Studiums	55
5.1.4	Zusammenfassung: Fehlende Transparenz, überfüllte Studien- pläne, Massenstudiengänge und „Freiräume“	58
5.2	Der studentische Alltag: Studierverhalten und Lernstile	60
5.2.1	Dichte und lockere Zeitstrukturen	60
5.2.2	Lehr- und Lernformen: einsames Büffeln oder exemplarisches Lernen in Arbeitsgruppen	62
5.2.3	Lehr- und Lernbedingungen der Fächer und Kompetenzerwerb	66
5.3	Die akademische Lehre und studentische Qualitätsbeurteilung	69
5.3.1	Organisation der Lehre	70
5.3.2	Zur didaktischen Qualität von Lehrveranstaltungen	73
5.3.3	Praxisbezug im Studium: „Füllt das theoretische Gerüst mit Geist“	78
5.3.4	Zusammenfassung: Fachliche und institutionelle Differenzen in der studentischen Einschätzung der Lehrqualität	80
5.4	Die Betreuungsqualität aus Sicht von Studierenden	81
5.4.1	Betreuungsverhältnisse und die Ausbildung eines Fachhabitus	82

5.4.2	Sprechstunden: Schlange stehen oder nicht	85
5.4.3	Die heimlichen Botschaften in den Betreuungsverhältnissen	90
5.5	Fachhabitus und Kompetenzen jenseits des Fachwissens	91
6.	Das soziale Profil von Studierenden in Dortmund und im Bundesvergleich	95
6.1	Neue Unübersichtlichkeit versus soziale Ungleichheit: Die soziale Herkunft der Studierenden	96
6.2	Geschlechterdifferenzen im Studium	102
6.2.1	Geschlechtsdifferente Studienfachwahlen und Studienverlauf	103
6.2.2	Zusammenfassung: Geschlechterproportionen und allgemeine Studiengangentwicklung	107
6.3	Soziales Profil und Hochschulzugangswegen von Studierenden in Dortmund	109
6.3.1	„Das Studium ist schon die Hauptsache, aber...“	110
6.3.2	Die Attraktivität der Studiengänge: Die feinen sozialen Unterschiede	113
6.3.3	Elterliche Bildung und Bildungswege von Studierenden	117
6.3.4	„Hauptsache aus den Kindern wird was“ bis zur „grenzenloser Unterstützung“ im Bildungsverlauf	120
6.4	Bewusste Doppelqualifikation, Weiterbildung oder berufliche Umorientierung: Motive der Berufsausbildung	123
6.4.1	Feine Unterschiede: Art und Zeitpunkt der Berufsausbildungen	123
6.4.2	Von der technischen Ausbildung zum technischen Studienfach: Ausbildung nach Studienfächern	125
6.5	Studienbiografien: „Hallo, hier bin ich“ und „Studium als Zeit der Entbehrungen“	131
6.5.1	Barbara: „Hallo, hier bin ich...“	131
6.5.2	Arndt: „Studium als Zeit der Entbehrungen“	137

6.5.3	Die soziale Herkunft läuft immer mit	144
6.5.4	Fazit: Nivellierung der äußeren Differenzen bei gleichzeitiger Wirkungsmacht von „feinen Unterschieden“	145
7.	Die Schatten des zukünftigen Arbeitsmarkts – studentische Jobs	148
7.1	„Jobben und Studieren“ – von der Balance divergierender Ansprüche	148
7.1.1	„Arbeit, die den Ansprüchen des Ingenieurs nicht genügt ...“	150
7.1.2	„Nebenbei arbeiten und durch Praktika soziale Erfahrungen sammeln ...“	152
7.1.3	„Ja, es ist ein Bürojob ...“	155
7.1.4	Schlussfolgerungen: Jobs und Bezüge zum Studium	157
7.2	Motive der Erwerbsarbeit: „Geld zum Leben“ oder „um sich was zu leisten“	159
7.3	Frauen in klassischen Ferienjobs, Männer in qualifizierten Jobs	161
7.4	Kumulierende Wirkungen mitgebrachter Ressourcen	163
8.	Zukunftsperspektiven zu Familie und den Beruf	165
8.1	„Arbeiten und Familie haben“ – eine Beschreibung	165
8.2	Wer übernimmt die Familienarbeit?	171
8.3	Entwürfe zur traditionellen Arbeitsteilung und Ausnahmen	172
9.	Resümee	175
	Abbildung- und Tabellenverzeichnis	189
	Literaturverzeichnis	192